

Erwähnen wir noch, daß Verf. kurz die zivilrechtliche Bedeutung der Aphasie, des genaueren die Prognose und Therapie bespricht, so haben wir eine kurze Übersicht gegeben. Genauer auf das Buch, das eine Fülle von Beobachtungen in sich birgt, einzugehen, verbietet schon seine Natur. Die Arbeit BASTIANS sei bestens empfohlen. Die Übersetzung ist gut.

ERNST SCHULTZE (Andernach).

---

E. BOHN und H. H. BUSSE. **Geisterschriften und Drohbriefe. Eine wissenschaftliche Untersuchung zum Fall Rothe.** Mit 40 Handschriftenabbildungen und einer Bibliographie. München, Schüler (Ackermanns Nachf.). 1902. 78 S. Mk. 2.

Der eine der beiden Autoren hat sich bereits früher in einer in weitesten Kreisen bekannt gewordenen Broschüre (BOHN. Der Fall ROTHE. 1901. Breslau) mit dem berühmtesten deutschen Medium der Neuzeit beschäftigt und sie darin als Schwindlerin entlarvt. Inzwischen ist die ROTHE, wie den Lesern bekannt ist, samt ihrem Impresario verhaftet worden; nach Zeitungsnachrichten ist sie in der Charité auf ihren Geisteszustand beobachtet worden und als hysterisch erkannt.

Die vorliegende, der Gesellschaft für psychische Forschung zu Breslau zugeeignete Broschüre gibt eine graphologische Untersuchung der Geisterschriften, eines der Hauptphänomene des Spiritismus. Verff. sammelten alles, was sie von ROTHEs Geisterschriften erhalten konnten, und bilden die Originale zum großen Teile in dankenswerter Weise ab. Auch diese Untersuchung führte zu dem Ergebnis, daß die Geisterschriften auf Schwindel zurückzuführen sind; sie sind von der ROTHE selber geschrieben. Die vorhandenen Verschiedenheiten der Schrift sind nur das Ergebnis einer Schriftverstellung. Vielfaches Fehlen der Augenkontrolle sowie andere ungewöhnliche Umstände, unter denen geschrieben wird, rufen weiterhin unwillkürliche Veränderungen der Handschrift hervor. Schriftstücke, die von den verschiedensten Geistern stammen sollen, bieten nichts von den Eigentümlichkeiten, die für die Persönlichkeit dieser Individuen charakteristisch sind. Übrigens führte eine graphologische Analyse der ROTHEschen Handschrift zu dem Ergebnis, daß sie hysterisch zu sein scheint.

Auch wer sich nicht für graphologische Studien interessiert, wird manches wissenswerte in der Broschüre finden z. B. die Mitteilung der verschiedenen Arten, wie Geisterschriften entstehen sollen, wie sich ihr Zustandekommen durch bekannte Gesetze, ohne Heranziehung supranormaler Vorgänge, erklären läßt. Wir lernen eine Reihe von Taschenspieler-Triks kennen, die auch von der ROTHE angewandt werden, um ein direktes Schreiben der Geister vorzutäuschen. Wer Geisterschriften wissenschaftlich beobachten will, muß eben vielfacher Spezialist sein, nämlich Psychologe, Arzt, Taschenspieler und Graphologe.

Auch die Untersuchung der Geisterschriften im Hinblick auf ihren Gedankeninhalt führt zum Nachweis, daß Täuschung vorliegt. Die ROTHE schöpfte aus zwei Quellen, einmal aus Erbauungsbüchern, und dann aus ihrer eigenen, recht mätsigen, dichterischen Tätigkeit. Sie hat sich übrigens auch als Malmedium produziert und hält es mit keinem geringeren als

RAFFAEL; die Originalzeichnungen seines Geistes sind aber schlechte lithographische Zeichenvorlagen, wie sie überall käuflich sind.

Ein Anhang enthält den Bericht eines Arztes über eine spiritistische Sitzung, dessen eingehende und scharfe Kritik dartut, mit welcher Vorsicht die Mitteilungen über angeblich supranormale Leistungen aufzunehmen sind.

ERNST SCHULTZE (Andernach).

E. MENDEL. **Leitfaden der Psychiatrie. Für Studierende der Medizin.** Stuttgart, Ferdinand Enke. 1902. 250 S.

Die Veranlassung zu der Herausgabe des vorliegenden Buches war für Verf. das Fehlen eines kurzgefaßten Lehrbuches der Psychiatrie; eines solchen bedarf der junge Mediziner, nachdem die neue Prüfungsordnung den Besuch einer Vorlesung über Psychiatrie und eine Prüfung auf dem Gebiete der Irrenheilkunde im Staatsexamen vorgeschrieben hat.

Diesem Umstande trägt das Buch in vollstem Mafse Rechnung; es ist vor allem auf die rein praktischen Bedürfnisse zugeschnitten, läßt noch nicht abgeschlossene Fragen, an denen es bei uns wahrlich nicht fehlt, beiseite, bringt vielmehr nur sicher Festgestelltes, hier und da mit Rücksicht auf didaktische Interessen fast zu schematisch. Großer Wert wird differentialdiagnostischen Erörterungen, sowohl im allgemeinen wie im speziellen Teile, beigelegt; in einer gerade für den Anfänger lehrreichen Weise wird auseinandergesetzt, welcher verschiedener Wert diesem oder jenem Symptom, wie der Schlafsucht, der Sprachlosigkeit, der periodischen Trunksucht beizumessen ist. Mit Absicht unterläßt Verf. die Aufnahme von Krankengeschichten, die, so trefflich sie auch sein mögen, niemals die Natur ersetzen. Aber zahlreich eingestreute und geschickt verwertete eigene Beobachtungen lassen die reiche Erfahrung des Verf.s erkennen, der dank seiner knappen Ausdrucksweise und vielfacher Anwendung von kleinem Druck in dem vorliegenden Buche viel, recht viel vereinigt hat.

Deshalb wird das Buch auf eine gute Aufnahme gerade in den Kreisen rechnen können, für die es bestimmt ist.

ERNST SCHULTZE (Andernach).

---